

Alte und neue Orientierung : Christentum - Atheismus - Agnostizismus - Humanismus

Autor(en): **Kuhr, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **81 (1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alte und neue Orientierungen

Christentum - Atheismus - Agnostizismus - Humanismus

"Die Begriffe, die man sich von was macht sind sehr wichtig. Sie sind die Griffe, mit denen man die Dinge bewegen kann". (Bertholt Brecht)

Unser Bewusstsein wird bis zu einem gewissen Grad der Entwicklung zunächst überwiegend vom Sein bestimmt, später bestimmt je nach Bildungsstand das Bewusstsein das Sein, zumindest mit. Im Gegensatz zum Tier, das - nach allem was bisher erkennbar ist - wohl ausschliesslich vom Instinkt gesteuert wird und so in einem heilen, ganzheitlichen Verhältnis mit der Natur lebt, wird der Mensch, ausser von seinen natürlichen Urtrieben, hauptsächlich von seinem Geist gesteuert, der ihn von dieser Natur trennt und der überwiegend aus dem kollektiven Bewusstsein gespeist wird.

Mit sogenannten Religionen oder richtiger Konfessionen, das heisst Bekenntnissen zu Ideen- oder Heilslehren, wird versucht, zu einer ethischen Orientierung zu gelangen, die den Menschen zu sinnvoller Lebensgestaltung und zum Heil verhilft, was auch immer darunter zu verstehen sein mag. Unsere Gesellschaft ist seit Jahrhunderten vom Christentum geprägt. Seine einseitige gesellschaftliche Vormachtstellung, seine zwangsweise Verbreitung, seine jenseitige Orientierung, seine individuell beliebig auslegbaren und anwendbaren, teilweise überalterten, lebensfremden Formen und Inhalte und seine Widersprüchlichkeiten lassen seinen Einfluss zunehmend schwinden.

Christentum

orientiert sich vom Begriff her an Christus. Orientierung am Christentum entsteht überwiegend durch frühzeitige Gewöhnung und aus dem dadurch entstehenden - meist unbewussten - Wunsch nach einer äusseren Führung und nach Identität durch das Abgrenzen von Menschen anderen Glaubens. In seiner Anwendung führt das Christentum zunächst hin zur Person des Jesus als Christus, dem Messias, dem Gesalbten, König, Herrn, Erlöser, Heiland, Retter oder Führer, es führt zur Beschäftigung mit Christus, mit seiner Geschichte und seinen Vorstellungen, zu seiner Erforschung, Interpretation, Verehrung, Anbetung, seltener zur Befolgung seiner Empfehlungen, wie das beispielsweise bei den Verboten den Schwörens und öffentlichen Betens deutlich wird. Zum Heil führt das Christentum in der Praxis nur bei sehr wenigen. Bei den meisten Menschen führt es hingegen zu einer verhängnisvollen, weil entmündigenden Abhängigkeit und Selbsttäuschung, es vertieft und verfestigt eine innere Spaltung zwischen

kindlichem Wunsch nach göttlicher Hilfe und erwachsener Wirklichkeit und schafft durch diese seelische Gespaltenheit die Gewöhnung an Verdrängung und Unwahrhaftigkeit, es legt so den Keim zum Unfrieden bis hin zur Gewalt gegen sich und andere. Das christliche Glaubensfundament erweist sich in der Praxis leider als Luftschloss, das für eine demokratisch verfasste Gesellschaft, in der selbst- und mitverantwortliche, mündige Menschen gebraucht werden, keine sichere Grundlage bietet.

Atheismus

orientiert sich vom Begriff her an der Ablehnung Gottes. Orientierung am Atheismus entsteht meist durch den - ebenso meist unbewussten - Wunsch nach Befreiung von Zwängen durch reale und imaginäre Autoritäten, denen man sich noch unterlegen fühlt. In der Anwendung bedeutet der Atheismus nicht nur ein persönliches Bekenntnis zum Nichtglauben an einen Gott, sondern er führt leider meist auch zur Ablehnung der Menschen, die noch in irgendeiner Weise an einer Gottesvorstellung festhalten, er führt sogar sehr oft zur Verinnerlichung einer allgemeinen Anti-Haltung und behindert so konstruktives und integratives Verhalten gegenüber der Gesellschaft. Nicht selten besteht eine generelle Ablehnung des eigenen Staates und seiner Organe. Oft wird der Atheismus an Stelle eines positiven Bekenntnisses genannt. Bei vielen, die sich als Atheisten bezeichnen, beschränkt sich die ethische Orientierung lediglich auf die Menschenrechte, was für eine sinnvolle Lebensgestaltung nicht ausreichen kann. Dem entsprechend gering ist aus diesen Kreisen der Beitrag zu einer, über die Forderung an den (Vater) Staat nach Bewahrung der Rechtssicherheit hinausgehenden, humanisierenden Mitgestaltung und Weiterentwicklung der Gesellschaft.

Agnostizismus

orientiert sich vom Begriff her an der Begrenztheit menschlicher Erkenntnisfähigkeit. Die Orientierung am Agnostizismus entsteht meist durch vorbehaltlose Suche nach Erkenntnis der Wahrheit. In der Anwendung dient der Agnostizismus zur Vorbeugung von Überheblichkeit, er führt zur Bescheidenheit und zur Beschränkung auf das Reale, auf das Wesentliche und ist so eine wichtige Voraussetzung zur Wahrhaftigkeit. Im Vergleich zum Atheismus kann er allenfalls zur Bequemlichkeit führen, weniger jedoch zum fanatische Extremismus als dieser, er steht deshalb dem Humanismus näher, auch weil er nichts beweisen muss und offen sein kann für mög-

liche neue Erkenntnisse. Der Agnostizismus reicht für eine ethische Orientierung nicht aus, er verlangt eher danach.

Humanismus

orientiert sich vom Begriff her am Ideal vom edlen Menschentum. Orientierung am Humanismus entsteht meist durch den Wunsch nach Kenntnis vom Sinn des Lebens und nach Einbindung in das Ganze. In der Anwendung führt der Humanismus zur Beschäftigung mit dem Sinn menschlichen Lebens in seiner Verbundenheit mit der Natur, bei vermehrter Anwendung führt er über die individuelle Menschenbildung zu mehr Menschlichkeit in der Gesellschaft, und bei konsequenter Anwendung über die individuelle Heilung des Menschen zur Heilung der Welt.

Nachdem bisher wohl am meisten das Christentum sowie andere sogenannte Religionen oder richtiger Konfessionen mit ihren individuell beliebig interpretierbaren Gottesvorstellungen und andererseits der Atheismus mit seinen individuellen, beliebig anderweitigen, meist materialistischen Orientierungen die Menschen ethisch geleitet haben, und beide offensichtlich dem Heil der Welt letztlich eher geschadet als genützt haben, da wäre es doch eigentlich an der Zeit, sich näher mit Agnostizismus und Humanismus zu befassen und diese beiden Begriffe verstärkt in die öffentliche Diskussion zu bringen. Vielleicht lassen sich mit diesen bisher noch wenig verwendeten wörtliche (Be-)Griffen die Dinge hin zu einem Besseren bewegen. Vielleicht lassen sich damit die eigentlichen humanistischen Inhalte aller sogenannten Religionen, ohne die abgrenzenden, konfessionellen Bezeichnungen besser anwenden. Vielleicht wird es dann in absehbarer Zeit statt der römisch-katholischen, evangelischen, neuapostolischen, alt-römischen, orthodoxen, griechisch-orthodoxen, anglikanischen, methodistischen, adventistischen und anderen Kirchen eine humanistische Kirche geben, die sich nicht mehr vor allem durch begriffliche Abgrenzung, sondern durch gelebtes Menschentum kennzeichnet, so dass sich dort auch Menschen anderer oder ohne Bekenntnisse wohlfühlen können.

Was wäre beim Verzicht auf trennenden und stattdessen der Verwendung verbindender Bezeichnungen neben den äusserlichen Abgrenzungen und liebgewordenen Gewohnheiten (und vielleicht auch Bequemlichkeiten) zu verlieren? Wäre ein solcher Verzicht und eine Neuorientierung auf den eigentlichen, den humanistischen Inhalt der Religion für verantwortliche, mündige Menschen wirklich guten Willens nicht eine not-wendige Pflicht?

Rudolf Kuhr, Artilleriestr. 10, D-80636 München

Freidenker-Umschau

Kanton Zürich

Nun ist es soweit, die 1987 von der Evangelisch-reformierten Landeskirche d.h. ihrer Synode beschlossene **Neuübersetzung der sogenannten Zwingli-Bibel** liegt vor, zum Teil wenigstens. In Buchform erschienen ist die ziemlich willkürlich anmutende Zusammenstellung der alttestamentlichen Psalmen und der vier in den Kanon aufgenommenen Evangelien. Zweck der Übung ist eine "rasonable und diskrete" Anpassung der Bibeltexte an den heutigen Sprachgebrauch. Stirnrunzeln bereitete den Experten beispielsweise ein bei Matthäus 5,3 zu lesender Satz der Bergpredigt: "Selig sind die geistlich Armen, denn ihrer ist das *Reich der Himmel*". Von einer Mehrzahl von Himmeln, die schon Zwingli ein Greuel war, wollen die Bibelübersetzer von heute nichts mehr wissen; sie ersetzen den Ausdruck durch die Einzahl *Himmelreich*. Und lautete der Psalmvers 36,8 in der Übersetzung von 1931 noch "Wie köstlich ist deine Güte, o Gott! Im Schatten deiner Flügel bergensich *die Menschenkinder*", heisst es nun neuerdings: "Wie kostbar ist deine Güte. *Götter und Menschen* suchen Zuflucht im Schatten deiner Flügel". Diese Vielgötterei wird man den Gläubigen erst noch erklären müssen. Das ganze Alte Testament mit Ausnahme eben der Psalmen wurde von den Übersetzern ausgeklammert, womit den Bibelbenützern die Wiederaufwärmung göttlicher Völkermordbefehle und anderer Unglaublickeiten und Peinlichkeiten fürs erste erspart bleibt.

Bubikon

In dieser Gemeinde im Zürcher Oberland herrscht Streit zwischen der Schulpräsidentin und einer Kindergärtnerin, ein Konflikt, der die Dorfbewohner entzweit. Der Grund: Die Kindergärtnerin ist **Mitglied der "Universalen Kirche"**. Einige Eltern befürchten eine unerwünschte Beeinflussung ihrer Kinder im Sinn und Geist dieser Sekte. (Bekanntlich ist Mitte Juli dieses Jahres ein Mitglied dieser Glaubensgemeinschaft vom Appenzell-Ausserrhodischen Kantonsgericht in Trogen wegen rassistischer Äusserungen zu einer bedingten Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden, wogegen eine Anzahl Sektenmitglieder in Mönchsgewändern protestierten.)

Brasilien

In der brasilianischen Grosstadt Sao Paulo hat sich der Erzbischof und **Kardinal Paulo Evaristo Arns** die Freiheit genommen, den Papst öffentlich zu kritisieren. Er warf ihm vor, sich dem Diktat der römischen Kurie zu unterwerfen. Mit dieser Kritik erklärte der 75jährige gleich auch den Rücktritt von seinem Amt.